

Der vergessene „Vater des Nürburgrings“

Ralf Weidenbrück setzt sich für die Würdigung seines Vorfahren Hans Weidenbrück ein. Verdienste um die Rennstrecke

VON ANDREA SIMONS

NÜRBURGRING. „Den Nürburgring kennt fast jeder, aber der, der die Idee dazu hatte, ist vergessen“, sagt Ralf Weidenbrück. Der Ältere möchte, dass in diesem Zusammenhang nicht immer nur Otto Creutz auftaucht, sondern auch der „eigentliche Vater des Nürburgrings“ Anerkennung findet: der Cousin seines Großvaters, Hans Weidenbrück. Dieser soll die Idee zur Rennstrecke am Nürburgring gehabt haben. Creutz, bis zu dessen Auflösung 1932 Landrat des Kreises Adenau, habe diese „nur“ aufgegriffen.

Selbst kann sich der 62-jährige Ralf Weidenbrück nicht mehr an den vor 56 Jahren verstorbenen Hans Weidenbrück erinnern, wohl aber ist ihm eine frühe „Begegnung“ mit ihm präsent: „Anfang der 1970er hat mich mein Vater zum Nürburgring mitgenommen. Im alten Fahrerlager zeigte er auf ein Bild und sagte: Das ist ein Verwandter von uns. Der hat auch was mit dem ‚Ring‘ zu tun.“ Zunehmend habe ihn das interessiert. Zuweilen habe auch sein Großvater Johann berichtet, dass er „mal wieder mit dem Hans zusammengesessen“ habe, dessen Trauzeuger Johann auch war.

Vor etwa zehn Jahren sei die Gelegenheit wieder aufgekommen: „Da saß ich mit meinen Eltern zusammen und befragte meinen mittlerweile verstorbenen Vater, den Hans 1950 in Dransdorf noch



Ralf Weidenbrück ist ein Nachfahre von Nürburgringerfinder Hans Weidenbrück.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

persönlich in den ADAC aufgenommen hatte, zum Nürburgring. Und er erzählte. Und später wieder. So ist in mir das Thema Hans Weidenbrück entbrannt.“

Ralf Weidenbrück hat erst mal Ahnenforschung betrieben und recherchiert. Demnach ist Hans Weidenbrück am 17. Oktober 1889 in Vilich-Müldorf geboren und am 10. Mai 1967 in Grainau/Bayern gestorben. Als Berufsbezeichnungen finden sich viele, von Architekt bis Kaufmann. Er habe in Bonn mit Tabak, Reifen, Öl und Schmierstoffen gehandelt und sei hobbymäßig Autotorennen gefahren und habe gejagt.

Als Jagdpächter der Gemeindejagd Nürburg kam er an den Nürburgring. Die Idee zur Rennstrecke sei entstanden nach dem Besuch eines Eifelrennens rund um Nideggen gemeinsam mit Hans Pauly, Gemeindevorsteher in Nürburg, und Bäcker Franz Xaver Weber aus Adenau. Mit einem solchen Rennen habe die arme und oft „Preußisch Sibirien“ genannte Adenauer Gegend belebt werden sollen.

Um ihr Vorhaben zu realisieren, gründeten Weber und Hans Weidenbrück im Januar 1925 in Adenau einen Automobilclub. Dessen Vorsitz habe nach viel Überreden Otto

Creutz übernommen, der sich indes gegen eine Rennstrecke auf öffentlichen Straßen und durch Dörfer wie rund um Nideggen wehrte. Dort hatten sich einige Unfälle ereignet. „Ich lasse mir doch meine Kühe nicht über den Haufen fahren. Ich bin in erster Linie Landrat für die Bauern hier und dann erst für die Autofahrer“, soll Creutz gesagt haben, wie unter anderem in einer Schrift von Franz Xaver Webers Sohn Stefan Weber zu lesen ist. Hans Weidenbrück hat demnach immer wieder neue Pläne für das Rennstrecken-Vorhaben vorgetragen, bis Creutz auf eine ganz neu zu bauende „Gebirgsrennstraße“ mit Über- und Unterführungen zu sprechen kam, „wobei kein einziger Bauer belästigt werden sollte und auch kein Vieh grasen könnte“. Als „Gebirgsrenn- und Prüfungsstraße“ wurde der heutige Nürburgring schließlich im Juni 1927 nach zweijähriger Bauzeit eröffnet.

„Ohne Landrat Creutz hätten wir keinen Nürburgring und ohne Weidenbrück auch nicht“, heißt es bei Weber. Und dass Hans Weidenbrück nicht nur die Idee gehabt hat, sondern diese auch in „Schwerstarbeit“ vorangetrieben hat „mit Energie, Idealismus und Sachverstand“, zudem Fachleute nach Nürburg geholt und den Landrat quasi zwang mitzumachen. Der wiederum habe „die Sache mehr und mehr in die Hand genommen“. Den Titel „Erbauer des Nürburgrings“ spricht Ralf Weiden-

brück Creutz nicht ab. Allerdings müsse Hans Weidenbrück als „Vater des Nürburgrings“ gewürdigt werden. Ralf Weidenbrück ärgert sich besonders über ein Zitat von Creutz' Tochter Gisela Herbstrith: „Der Weidenbrück war eine Erfindung der Nazis.“

Aussagen von ihr legen nahe, dass diese etwas gegen ihren Vater hatten, weil er der Zentrumspartei angehörte. Warum sie sich aber so äußerte? Ralf Weidenbrück zuckt mit den Schultern.

Nicht richtig sei jedenfalls, dass nur noch von Landrat Creutz die Rede ist: „Den Weidenbrück hat man mehr oder weniger vergessen.“ Das will Ralf Weidenbrück ändern und ist bestrebt, dass der Bonner Kaufmann Hans Weidenbrück in der historischen Zeittafel des Bonner Stadtarchivs Erwähnung findet. Ralf Weidenbrück hat Zeitungen, Fachzeitschriften, Bücher, Adress- und Telefonlisten studiert, Archivare, Motorsportjournalisten und Nachfahren von Zeitgenossen kontaktiert. In einem Ordner seiner Sammlung ist ein Foto, das aussehe „wie das Porträt von damals im alten Fahrerlager, das aber nicht mehr dort hängt.“

Ein entsprechendes Bild von sich habe der „umtriebige Geschäftsmann“ auch auf Postkarten drucken lassen, die er signiert respektive in alle Welt geschickt habe. Die Aufschrift: „Hans Weidenbrück, der Vater des Nürburg-Ringes“.